

Amerikanisches Fusionsgeschäft im Aufwind

Ist die M&A-Welle 2011 nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland im Anmarsch?

Zum Autor



Dr. Michael R. Drill ist Vorstandsvorsitzender der Lincoln International AG, einer auf M&A-Beratung spezialisierten Investmentbank mit weltweit etwa 200 Mitarbeitern. In Deutschland hat Lincoln International im vergangenen Jahr 26 M&A-Deals erfolgreich abgeschlossen.

Während in den ersten acht Wochen des laufenden Jahres einige spektakuläre Großfusionen in den USA bekannt gegeben wurden, befindet sich das Geschehen auf dem deutschen M&A-Markt nach wie vor in einer Lauerstellung. Doch vieles spricht dafür, dass die anziehende Fusions-Aktivität gerade bei Mid Caps noch im zweiten Halbjahr 2011 auch hierzulande zahlreiche Unternehmen betreffen wird.

Während sich in der Auslaufphase der Wirtschaftskrise amerikanische Konzerne mit Akquisitionen zurückhielten, jagt seit Jahresanfang eine Deal-Ankündigung die andere. M&A scheint sein Comeback gefunden zu haben, nicht zuletzt gestützt auf einer hohen Zuversicht der meisten Manager hinsichtlich der weltweiten konjunkturellen Erholung. So bietet der US-Chemieriese Dupont knapp 6 Mrd. USD für die dänische Danisco-Gruppe. Zudem will der Pharmakonzern Johnson & Johnson den britischen Prothesenhersteller Smith & Nephew übernehmen. Zu einem ebenfalls zweistelligen Milliarden-Betrag plant Duke Energy die Übernahme des Wettbewerbers Progress. Der große Akquisitionsappetit liegt in den umfangreichen „Kriegskassen“ begründet, die von den amerikanischen Firmen in den vergangenen 24 Monaten angehäuft wurden.

Ein weiterer Katalysator für M&A sind die derzeit ungewöhnlich niedrigen Zinsen und die wiederkehrende Bereitschaft der Banken für margenträchtige Akquisitionsfinanzierungen. Es überrascht daher nicht, dass gegenwärtig einige Finanzinvestoren einen Buyout für den Konsumgüterhersteller Sara Lee im Wert von über 20 Mrd. USD planen. Sollte die Übernahme zustande kommen, wäre dies der größte Private Equity-Deal seit knapp drei Jahren. Doch auch als Übernahmeziele sind die US-Unternehmen attraktiv, wie das aktuelle Beispiel Genzyme zeigt: Für diese Biotech-Firma liegt von der französischen Sanofi-Gruppe ein Übernahmeangebot für knapp 20 Mrd. USD vor. Auch deutsche Unternehmen strecken vermehrt ihre Fühler über den Atlantik aus. Jüngst kündigte etwa der Stahlhändler Klöckner den Erwerb der amerikanischen Macsteel Services mit einem Umsatz von über 1 Mrd. USD an.

Hierzulande haben seit Jahresbeginn zwei größere Deals für Aufmerksamkeit gesorgt: Die Übernahme der Süd-Chemie durch den Schweizer Spezialchemiekonzern Clariant sowie die Fusion zwischen Deutsche Börse und NYSE Euronext. Gleichzeitig hat sich im Januar und Februar die Anzahl abgeschlossener Transaktionen eher verhalten entwickelt. Aufgrund der zahlreichen Gespräche, die Lincoln in den letzten Wochen mit Konzernmanagern und Unternehmenseignern geführt hat, sind wir zuversichtlich, dass sich die M&A-Aktivität in den kommenden Monaten auch hierzulande deutlich beleben wird.

Nach einem regelrechten Dealstau in den vergangenen 30 Monaten rechnen wir ab dem zweiten Halbjahr 2011 mit einer spürbaren Zunahme der Anzahl der Transaktionen. Ein Großteil der Deals dürfte sich allerdings – wie auch in den USA – im sogenannten Mid Cap-Segment abspielen. Übernahmen im mittelstelligen Milliarden-Bereich dürften dagegen vorerst noch die Ausnahme bleiben. Insgesamt hängt die Entwicklung des deutschen Marktes stark von makroökonomischen Faktoren ab. Bei einer weiterhin erfreulichen Konjunkturerwartung erwarten wir, dass sich spätestens ab dem 4. Quartal des Jahres die Anzahl der Deals in etwa auf dem Niveau der Boomjahre 2006 und 2007 abspielen wird, in denen jährlich etwa 1.600 Transaktionen stattfanden. ■